

Sich bewerben heißt kommunizieren



FOTO: SVETA/FOTOLIA

Vor der Einladung zum Vorstellungsgespräch ist eine große Hürde zu meistern: die Bewerbung. Petra Flassig, Beraterin für Personal- und Organisationsentwicklung, bietet am Zentrum für Schlüsselqualifikationen der Universität Freiburg eine Lehrveranstaltung dazu an. Die Expertin hat Rimma Gerenstein verraten, **worauf Bewerberinnen und Bewerber achten müssen.**

uni'lernen: Frau Flassig, können Studierende lernen, eine perfekte Bewerbung zu schreiben?

Petra Flassig: Ja, denn eine Bewerbung ist nichts anderes als Kommunikation. Die Studierenden müssen sich zunächst darüber klar werden, wo ihre Pluspunkte liegen und wo sie damit hinwollen. Auf der anderen Seite des Tresens hingegen sitzt jemand, der geeignete Bewerber sucht. Nun geht es darum, auf das gewünschte Profil einzugehen und möglichst klar zu kommunizieren, inwiefern man den Anforderungen entspricht.

Worauf muss ich achten, bevor ich meine Bewerbung verschicke?

Eine Bewerbung besteht erstens aus dem Anschreiben, das sich formal am Geschäftsbrief orientiert. Zweitens gehört der Lebenslauf dazu, der möglichst lückenlos und einheitlich gestaltet sein sollte. Drittens legen Sie alle für die Stellenausschreibung relevanten Zeugnisse in die Mappe.

Gehört dazu auch ein Zeugnis über den Job im Café?

Einfach nur ein Zeugnis beizulegen hat wenig Sinn. Stattdessen sollten sich Bewerber überlegen, ob Sie im Nebenjob stellenrelevante Kompetenzen erworben haben und wie sie diese kommunizieren. Also etwa: „In meinem Servicejob habe ich gelernt, im Team zu ar-

beiten, auch in hektischen Situationen den Überblick zu behalten und Kundinnen und Kunden stets freundlich zu begegnen.“

Wie ehrlich muss man bei der Bewerbung sein?

Mein Tipp ist: Bleiben Sie bei der Wahrheit. Überlegen Sie sich vorher, wie Sie über so genannte Lücken im Lebenslauf so sprechen, dass deutlich wird, welche Erfahrungen Sie in dieser Zeit gesammelt haben. Ähnliches gilt für Lernfelder. Wenn Ihr Englisch nicht, wie gefordert, verhandlungssicher ist, zeigen Sie, dass Sie motiviert sind, Ihre Kenntnisse zu verbessern.

Wie kann ich mit meinen Unterlagen aus der Flut von Bewerbungen herausstechen?

Grundsätzlich gilt: Alle Unterlagen müssen top sein, denn Sie wissen nie, was sich der Empfänger zuerst anschaut – und ob er danach noch weiterliest. Um sich von der Masse abzuheben, empfehle ich die so genannte Dritte Seite, eine Art Motivationsschreiben. Hier können Sie ausführlicher als im Anschreiben

über Punkte berichten, die Sie auszeichnen und von denen Sie im Berufsleben profitieren werden.

Dafür eignen sich oft besondere Erfahrungen: vom Auslandssemester über den Einsatz als ehrenamtlicher Fußballschiedsrichter bis zum Praktikum am Goethe-Institut.

Angenommen, die Hürde ist gemeistert und das Vorstellungsgespräch steht bevor ...

Informieren Sie sich gut über das Unternehmen. Bei Unsicherheit in Kleiderfragen orientieren Sie sich an den Fotos auf der Homepage, und bereiten Sie Ihre Selbstpräsentation gründlich vor. In diesem Teil des Gesprächs können Sie davon ausgehen, dass niemand eingreifen wird. Das ist Ihre Bühne und die ideale Chance, möglichst viele für die Stelle relevante Informationen aktiv zu liefern. Damit vermeiden Sie, dass das Gespräch ein Frage-und-Antwort-Spiel wird, das für Sie viel schwieriger zu steuern ist.

Es gibt aber Fragen, mit denen jeder rechnen kann. Die Stärken-Schwächen-Frage zum Beispiel.

Auch darauf können Sie sich vorbereiten. Eine Strategie dafür ist „Licht und Schatten“: Fast jede Eigenschaft hat Vor- und Nachteile. Es ist wichtig, dem Gegenüber zu signalisieren: Ich habe über meine Persönlichkeit reflektiert und mir überlegt, wie ich mit meinen Schwächen umgehen kann.



Einfach, aber effektiv: Petra Flassig empfiehlt, beim Bewerbungsgespräch zu lächeln. „Das entspannt nicht nur Ihr Gegenüber, sondern auch Sie selbst.“ FOTO: THOMAS KUNZ